

Gottesdienst am 31.12.2017 (Altjahrsabend) mit der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde in der Schottischen Kirche von Funchal (Madeira).

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Predigttext: **Römer 8,31-39**

31 Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

32 Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

33 Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht.

34 Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt.

35 Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

36 Wie geschrieben steht: »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.«

37 Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.

38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,

39 weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Während der vergangenen Tage, liebe Gemeinde, haben viele eine Bilanz des Jahres gezogen, das heute zu Ende geht. Ich habe den Eindruck: Je älter man wird, umso wichtiger ist es, einzuhalten und die zurückliegenden zwölf Monate noch einmal zu durchmustern. Nicht, dass wir besonders Wichtiges vergessen würden. Was wirklich bedeutsam für uns war, werden wir stets sofort nennen können. Sondern wir wollen Ordnung in die Erinnerungen bekommen, die sich im Lauf eines Jahres angesammelt haben und von denen wir manchmal sogar annehmen, dass sie schon weiter als nur dieses Jahr zurückliegen.

Kindern mag es da noch anders gehen: Sie erleben ihre Zeit vornehmlich in der Dichte des Augenblicks. Da spielt es keine Rolle, wann genau was war. Erst später dehnt sich für sie die Zeit zu einer Folge von Jahren, die man mit Jahreszahlen unterscheiden und im Gedächtnis behalten kann.

Was war 2017? Diese Frage ist – wie immer am Ende eines Jahres – mehr als einmal gestellt und beantwortet worden: sei es im Fernsehen, sei es in den Zeitungen. All diese Jahresrückblicke, die veröffentlicht werden, zeichnen Monat für Monat nach, was sich an Wichtigem, an Bewegendem oder auch an Komischem ereignet hat. Für kurze Augenblicke lebt es wieder auf. Manches war längst in den Hintergrund getreten. Anderes steht uns vor Augen, als wäre es gestern gewesen: Seit diesem Jahr werden die USA von einem Präsidenten regiert, der – vorsichtig gesagt – gewöhnungsbedürftig ist. Der Syrienkrieg ist weitgehend zum Erliegen gekommen: Für was gab es all die Toten und all die Zerstörungen?, fragen wir uns. Deutschland hat gewählt und zum ersten Mal am Jahreswechsel keine mehrheitsfähige Regierung. Und die evangelische Kirche stand ganz im Zeichen von Martin Luther.

Wie war es im eigenen Leben? Wie sieht hier die Bilanz aus? Wir haben unsere ganz persönlichen Erfahrungen gemacht, erinnern uns an Begebenheiten und Eindrücke – und dabei wird auch Schweres in den Blick kommen und beim Namen genannt werden müssen. Manche mögen von Krankheiten heimgesucht worden sein, vielleicht aus heiterem Himmel, ohne Vorahnung und ohne Vorwarnung. Seither ist Vieles im täglichen Leben anders geworden: begrenzter, eingeschränkter. Oder wir mussten Abschied nehmen von Menschen, die für unser Leben wichtig waren. Der Tod hat sie uns genommen, oder die zunehmende Entfremdung führte zur Trennung. Das alles ist noch nicht überwunden und noch nicht vernarbt. Die Verletzungen der Seele tun weiterhin weh. Dann wird die Bi-

lanz eher bitter ausfallen. Vielleicht sind wir froh, dass 2017 endlich vorbei ist.

Aber es gab das Schöne: Geglücktes und Gelungenes, unerwartete Bereicherungen, Wunder von Zuneigung und Liebe und Erfüllung. Kinder wurden geboren, an denen wir uns freuen. Manche haben wir voller Vertrauen und Hoffnung getauft. Liebende haben sich gefunden und füreinander entschieden. Wir haben für sie um Gottes Segen gebeten. Niemand, der so beschenkt und vom Guten schier überwältigt wurde, vergisst dieses Jahr. Es ist fortan in der eigenen Lebensgeschichte herausgehoben.

Und bisweilen wird es so sein, dass das Schwere und das Schöne nicht fein säuberlich auf die einen und die anderen verteilt war, sondern dass wir beides in uns selbst erfahren haben, manchmal sogar in einem schroffen Wechsel: himmelhoch jauchzend, dann wieder zutiefst betrübt – oder auch umgekehrt. Eine wechselvolle Bilanz werden wir in diesem Fall ziehen – unentschieden darin, welche Seite überwog.

Das alles und Vieles mehr, das unausgesprochen bleibt, die ganze Summe dieses Jahres bringen wir heute vor Gott, und lassen uns vom Apostel Paulus sagen: Was immer uns das Jahr 2017 gebracht hat – nichts, aber auch gar nichts davon vermag uns von Gottes Liebe trennen.

Ob wir dieses Fazit wirklich teilen können?

Womöglich haben wir uns in den Stunden, in denen es uns leiblich oder seelisch schlecht ging, eher gefragt, wo Gottes Liebe überhaupt spürbar ist. Gott schien abwesend zu sein. Zumindest aber bekamen wir das, was wir durchmachen mussten, nur schwer mit ihm in Verbindung.

Und wenn wir durch eigenes Versagen anderen Leid zugefügt haben oder wenn uns etwas unwiderruflich misslungen ist – wie gerne würden wir es ungeschehen machen. Gott hätte uns davor bewahren können, lautet dann insgeheim der Vorwurf!

Aber es sind nicht nur die dunklen Stunden, die wir schwer mit Gott in Verbindung bringen. Auch all das Schöne, das uns widerfahren ist, hat für uns meistens nur wenig mit ihm zu tun. Eher sind wir gewohnt, das Glück und den Erfolg uns selbst zuzuschreiben, und lassen Gott aus dem Spiel.

Also bleibt es dabei: Es ist ein starker und höchst umstrittener Satz, dass uns nichts von Gottes Liebe trennen kann, auch das nicht, was sich 2017 ereignet hat.

Den Grund für seine eigene Bilanz, die fast wie die Summe seines Lebens anmutet, sieht der Apostel Paulus in der Begegnung mit Jesus Christus. An Jesus wird für ihn sichtbar, wie nahe uns Gott gekommen ist und wie er hineingeht in die Verhältnisse unseres menschlichen Lebens. Es ist erst eine Woche her, dass wir den Heiligen Abend gefeiert haben, und mit ihm das Wunder, dass Gottes Liebe Mensch wird. Der große Gott macht sich klein und teilt unser Leben, teilt unsere Sorgen, unsere Ängste, unsere Schmerzen und unser Leiden. Das zeigt die Geschichte Jesu eindrücklich von der Geburt im armseligen Stall bis zum Tod am armseligen Kreuz. Aber ebenso eindrücklich zeigt sie auch, wie Gott unsere Freude, unser Glück und alles Gelingen teilt. Nichts Menschliches ist ihm fremd. Und mehr noch: In allem begegnet er uns.

Zwei schlichte Einsichten sind es, die uns Jesus für alle Zeit verbürgt: Gott hat es mit unserem Leben zu tun, lautet die eine – und die andere: Gott meint es gut mit uns. Ohne Wenn und Aber.

Zugestanden, liebe Schwestern und Brüder: Nicht immer ist das auf den ersten Blick zu erkennen. Oft scheint mehr *gegen* solch eine Gewissheit zu sprechen als *für* sie. Aber das könnte sich ändern, wenn wir achtsamer, als wir es gewöhnlich tun, das vergangene Jahr noch einmal in Gedanken durchschreiten. Womöglich kommen wir – häufiger, als angenommen – der Liebe Gottes in unserem Leben auf die Spur – selbst dort, wo sie uns völlig verdunkelt erschien. Für diese Entdeckungen brauchen wir Zeit. Das geht nicht nebenher, sondern verlangt eine hohe Aufmerksamkeit und das feine Gespür, auch zwischen den Zeilen unseres Lebens und dieses Jahres zu lesen. Und es beseitigt auch nicht einfach alle erlittenen Ängste, Sorgen und Schmerzen. Aber wir beginnen zu ahnen, wo Gott uns nahe war und über uns Flügel der Liebe gebreitet hat. Manches wäre sonst nicht auszuhalten gewesen!

All jene, die eher mit bitteren Gefühlen auf 2017 zurückschauen, möchte ich an diesem letzten Tag des Jahres ermutigen, den Rückblick noch einmal zu wagen und die Bilanz, soweit es geht, im Licht Gottes zu ziehen: Wo ist Gott mir begegnet? Wo hat er mir geholfen? Wo war er fühlbar gegenwärtig? Und die gleichen Fragen gelten all denen, die erfüllt und befriedigt auf die vergangenen zwölf Monate sehen: Wo ist Gott mir begegnet? Wo hat er mir geholfen? Wo war er fühlbar gegenwärtig?

Vielleicht entpuppt sich für uns alle das Jahr 2017 als ein Jahr, in dem wir – ohne es immer genau zu wissen – allein aus Gottes Nähe und Liebe gelebt haben. In unsere Erinnerung kommt Ordnung. Wir dürfen, was uns bewegte, loslassen, ohne es zu verlieren. Es hat seinen guten Ort. Und dann sind wir bei den Worten des Apostels Paulus und spüren, dass sie nicht bloß fromme Sprüche sind, sondern gesättigt voller Lebenserfahrung: Nichts hat uns von Gottes Liebe scheiden können, und deshalb wird uns auch im neuen Jahr nichts von ihr trennen.

In dieser Gewissheit können wir getrost und zuversichtlich auf 2018 blicken. Niemand von uns weiß, was es uns bringen wird – Glück und Gelingen, vielleicht auch Schmerz und Abschiede. Wir haben unsere Zukunft nicht in der eigenen Hand. Das Leben in seiner ganzen Fülle, in seiner Spannung von Freude und Leid widerfährt uns. Doch wir gehen mit dem an der Seite, der uns wissen lässt, dass uns nichts aus seiner Hand reißen kann – komme, was da mag. Niemand Geringeren als Gott haben wir zum Freund. Er hat es auch 2018 mit unserem Leben zu tun! Und er meint es gut mit uns!

So werden die Worte des Apostels Paulus zu einem verheißungsvollen Auftakt: „Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

medio-Internetservice

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die medio-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.:(0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: internetredaktion@medio.tv